Feuerwehr und die Straßenbespritzung für die Zeit vom 1. Juli bis 1. October d. J. stattgefunden. Im Ganzen sind dreizehn Offerte eingelangt, und zwar für die Beistellung der Bereitschaftspferde 1, für die Einsammlung und Abfuhr des Haus- und Marktkehrichtes in den Sectionen II und III je 2, IV und V je 1; für die Fuhrwerksleistungen in den Sectionen II 4, III 2, IV 2 und V 1 Offert; für die Straßenbespritzung in den Sectionen I 2, II 2, III 2, IV 5 und V 3 Offerte. Für die Einsammlung des Kehrichtes und das Fuhrwerk in der ersten Section (begrenzt von der Wipplingerstraße, dem Hohen Markt, Rothenthurm- und Kärntnerstraße, Maysedergasse, Augustinerstraße, Schauflergasse, Löwelstraße, Bank-, Herren- und Strauchgasse und Tiefer Graben) ist ein Offert nicht eingelangt, und findet diesfalls morgen (Donnerstag) um 10 Uhr Vormittags eine neuerliche Offertverhandlung statt.

Arbeiterbewegung.

Wien, 21. Juni.

Heute Nachts wurden in Liesing auf den Gassen zerstreut, socialistische Flugschriften aufgefunden, welche von der Gendarmerie saisirt und der Bezirkshauptmannschaft Hietzing eingesendet wurden. Die Colporteure, welche gesehen wurden, konnte nicht eruirt werden.

Aus Liesing wird uns gemeldet: Dienstag den 20. d. zeigten die in dem hiesigen Brauhause bediensteten Bindergehilfen der Direction an, daß sie unter den jetzt bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnissen nicht mehr arbeiten wollen. Sie verlangten Abschaffung der Monatslöhne (45 fl. bis 50 fl.), keine Nachtarbeiten im Keller, Sonntag frei, täglich sechs Liter Bier, 12 fl. Lohn wöchentlich, für eventuelle Arbeiten am Sonntag bis Mittag 3 fl. Da die Direction diese Zugeständnisse nicht machen konnte, erklärte dieselbe den Bindern, wenn sie heute Früh die Arbeit nicht aufnehmen würden, seien sie entlassen. Thatsächlich erschienen heute Früh diese nicht bei der Arbeit. Die Brauhausleitung sendete sofort deren Arbeitsbücher und Lohn zur Gemeindekanzlei behufs Abmeldung. Demonstrativ verließen die Entlassenen das Brauhaus. Die Ruhe wurde nicht gestört. Der Bezirkshauptmannschaft Hietzing wurde die Anzeige erstattet. Im Laufe des heutigen Tages engagirte das Brauhaus frische Arbeitskräfte. Bemerkenswerth ist, daß sich unter den Entlassenen viele befinden, die schon über fünfzehn bis zwanzig Jahre dort beschäftigt waren und größtentheils verheiratet sind. Kündigungsfrist existirt nicht und kann der Beschäftigte zu jeder Stunde das Dienstverhältniß lösen, ebenso auch die Direction.

Aus Brüx wird uns unterm Gestrigen gemeldet: Die Bergarbeiter der großen böhmischen Kohlenreviere sind seit der Maifeier, die sie heuer weit imposanter als in früheren Jahren begingen, nicht mehr recht zur Ruhe gekommen, da Congresse und Berathungen dicht auf einander folgten und Agitatoren eifriger als sonst auf die Arbeiterschaft einwirkten. Als Consequenzen der eifrigen Agitation sind zunächst außer dem Strike im Kladnoer und dem im Duxer Revier zwei kleinere Lohnkämpfe, einer auf den Gruben der Anglobank in Haberspirk und einer auf den Kahrer Gruben der Stark'schen Montan-Industrialgesellschaft, zu verzeichnen gewesen. Außerdem jedoch wurde durch einen auf der Conferenz der Vertrauensmänner der west- und nordwestböhmischen Reviere gefaßten Beschluß, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, eine intensive Action für die Achtstundenschicht eingeleitet. Diese Conferenz hat auf Antrag des Einberufers Simon Stark beschlossen, auf allen Gruben namentlich über die Achtstundenschicht abstimmen zu lassen, und die zur Durchführung der Abstimmung auf den einzelnen Gruben designirten Vertrauensmänner sind natürlich bemüht, ein günstiges Resultat zu erzielen. Zu diesem Zwecke wird auf die Arbeiterschaft ein starker Druck ausgeübt, und die Namen der Bergarbeiter, welche nicht für die Achtstundenschicht votiren, werden in den Parteiorganen preisgegeben; überdies haben die Vertrauensmänner — wohl nur aus eigener Machtvollkommenheit — die vollzogene Abstimmung nachträglich als gleichzeitig für das allgemeine Wahlrecht und die Reform der Bruderladen giltig erklärt. Bisher haben, wie das Organ der socialistischen Bergarbeiter „Glück auf!" in seiner letzten Nummer meldet, 38 Gruben gestimmt; hiervon votirten 31 einstimmig und die restlichen 7 mit großer Mehrheit für die Achtstundenschicht. Die Abstimmung wird noch fortgesetzt, und soll das Resultat der Regierung unterbreitet werden.

Socialisten-Verhaftungen in Graz.

Graz, 21. Juni. (Eigenbericht.) Die beiden Führer der österreichischen radicalen Socialistenfraction, Rißmann und Kertschall, wurden gestern Abends hier in ihren Wohnungen ausgehoben und unter der Beschuldigung des Hochverrathes dem Landesgerichte eingeliefert. Anlaß hierzu bot die eben von Kertschall fertiggestellte Broschüre „Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung", zu welcher Rißmann das Vorwort geschrieben hatte. In der in der Broschüre selbst wie auch im Vorworte eingeflochtenen Kritik des Verhaltens der sogenannten officiellen Fraction erblickte die Staatsanwaltschaft das Delict des Hochverrathes, und sie verfügte daher die Confiscation der Broschüre, von welcher noch sämmtliche 5000 fertiggestellte Exemplare saisirt werden konnten, sowie die Verhaftung der beiden Autoren, welche durch polizeiliche Commiss[illegible] nach vorgenommener Haussuchung erfolgte. Bei den Verhafteten, welche beide aus Wien ausgewiesen sind, wurden auch Wiener Correspondenzen gefunden.

Arbeiterunruhen in Dux.

Prag, 21. Juni. (Eigenbericht.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß es sich bei dem Ausstande im Duxer Braunkohlenrevier nicht so sehr um eine Lohnbewegung als um eine socialistische Kundgebung handelt. Es wurde auch von den Strikenden höchst indignirt aufgenommen, daß ein Werksleiter, als ihm der Strike angekündigt wurde, nach den Forderungen der Arbeiter fragte. Die Werke lassen sich mit den Strikenden in keine Verhandlungen ein, auch die Behörden lehnen jede Vermittlung ab, so lange die Strikenden sich auf ungesetzlichem Boden bewegen. Als Beweis dafür, daß der Strike socialistischer Natur ist, diene, daß die Mehrzahl der Strikenden aus jungen Leuten besteht, während sich die älteren Arbeiter und die notorischen Führer im Hintergrunde halten.

Im Teplitzer Revier wurde heute überall gearbeitet. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Leute morgen in den Strike eintreten werden. Die strikenden Bergleute haben, wie schon Vormittags gemeldet wurde, heute auch die Belegschaften anderer Zechen zur Niederlegung der Arbeit gezwungen.

In Bruch, Wiesa (im Duxer Revier) feiern sämmtliche Schächte. Heute Früh kam, wie schon gemeldet wurde, eine große Zahl der Strikenden aus Dux auf die Schächte bei Bruch und zwang die Genossen, sich dem Strike anzuschließen. Man hofft hier, daß der Strike noch im Laufe dieser Woche beendet sein wird.

Als die Strikenden heute beim Marien-Schachte dem Ersuchen des Bezirkshauptmannes und der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge leisteten, ordnete der Bezirkshauptmann von Brüx an, daß die Gendarmerie von ihren Waffen Gebrauch mache. Die Gendarmerie fällte das Bajonnet. Die Strikenden entblößten darauf ihre Brust und riefen: „Stoßt nur zu!" Erst später gelang es, die Menge zu zerstreuen. Die Menge versuchte auch, in Bruch die Maurer, welche bei Bauten beschäftigt waren, an der Arbeit zu verhindern. Bei einigen kleineren Bauten ist ihnen dies auch thatsächlich gelungen.

Es stehen heute 4000 bis 5000 Arbeiter im Strike, doch ist allerdings Hoffnung vorhanden, daß derselbe binnen wenigen Tagen sein Ende erreichen werde.

Von Theresienstadt sind heute zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 36 in das Duxer Strikegebiet abgegangen.

Socialistische Unruhen in Holland.

Amsterdam, 21. Juni. (Eigenbericht.) Anläßlich einer socialistischen Versammlung fielen schwere Unruhen in der Provinz Friesland vor. Die Socialisten griffen die Gendarmen mit Revolverschüssen an. Brigadier Zeedaert wurde getödtet, mehrere Gendarmen verwundet. Die Gendarmerie schoß ebenfalls scharf, tödtete einen Arbeiter und verwundete mehrere andere. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Bern, 21. Juni. Der von der hiesigen Arbeiter-Union zur Wahrung ihrer Interessen fest angestellte Arbeitersecretär Wassilieff wurde verhaftet. Die Papiere, welche bei der in seiner Wohnung veranstalteten Durchsuchung gefunden wurden, sollen für den Verhafteten sehr gravirend sein. Wassilieff ist ein naturalisirter Russe.

Theater, Kunst und Literatur.

— Im Deutschen Volkstheater gelangt morgen (Donnerstag) Anzengruber's „Pfarrer von Kirchfeld" mit den Damen Berg und Gribl sowie den Herren Fronz, Kutschera, Liebhardt, Martinelli, Meixner, Romani und Russeck zur Wiederholung. — Uebermorgen (Freitag) wird Nestroy's lustige Posse „Der Talisman" gegeben.

— In London kam eine englische Uebertragung von Millöcker's „Armer Jonathan" mit großem Erfolge zur Aufführung.

(Wie man Hofschauspielerin wird.) Die Frankfurter Zeitung erzählt in einem Briefe ihres geistreichen Wiener Correspondenten, wie das Fräulein Heppner, welches neulich als „Grille" dem ganzen Landesgericht so sehr und der ganzen Presse so gar nicht gefiel, an das Burgtheater kam. Ein „Wiener Journalist", der nicht genannt wird, ist an dem ganzen Unheil schuld. „Es ist ein Roman, man könnte einen Band damit füllen. Ich gebe Ihnen aber die Geschichte kurz und funkelnagelneu. Das haben Sie noch nicht gemeldet! Fräulein Heppner ist die Tochter der Wiener Theater-Ausstellung vom vorigen Jahre; das einzige Gute und Schöne, was uns von dem Tages- und Nachtcarneval jener Sommertage geblieben. Fräulein Heppner war damals täglich in der Ausstellung. Sie war verlobt mit einem jungen Dichter, welcher die Stelle eines Preßleiters da unten innehatte. Dieser zeigte im Ausstellungstheater dem Wiener Journalisten seine Braut, sie saß etwa zweihundert Schritte weit entfernt. „Die muß zum Theater!" sagte der Journalist, und der Bräutigam meinte: „Glauben Sie?" Einige Tage darauf machte der glückliche Bräutigam auf der Terrasse des Kaffeehauses den Wiener Journalisten mit der Mutter des Fräulein Heppner und mit der jungen Dame selbst bekannt. Der Journalist sagte der Mutter: „Gnädige Frau, Ihr Kind gehört der Kunst, sie muß zum Theater." — „Aber ich bitte Sie, meine Tochter!" — „Jawohl, die muß ins Burgtheater; man wird Sie einfach nicht fragen, gnädige Frau," sagte der Journalist lächelnd. — Seitdem sah er die beiden Damen nicht. Im Beginne des Winters wurde ihm Frau Heppner gemeldet. Die Dame kam ganz betrübt. Die beabsichtigte Verbindung der Tochter mit dem jungen Dichter war unmöglich geworden. Die Dame hatte sich des Vorschlages des Journalisten erinnert und kam nun, ihn zu bitten, sein Versprechen einzulösen, damit das Mädchen ihrem Schmerze entrissen werde durch Beschäftigung und Vorbereitung zu der neuen Laufbahn. Der Journalist hielt sein Wort. Er bat den Director des Burgtheaters, Dr. Burckhard, die junge Dame zu prüfen und, wenn er sie für bildungsfähig halte, von Bernhard Baumeister unterrichten zu lassen. Er war seiner Sache gewiß." — Die Geschichte ist sehr hübsch, und sie wird noch hübscher, wenn man weiß, daß der geheimnißvolle „Wiener Journalist", der mit solchem Eifer auch seine Duse entdeckt haben möchte, Friedrich Uhl ist, der ausgezeichnete Romancier und verehrte Doyen der Wiener Kritik. Nur hat sie doch wieder auch ihre Bedenken. Gewiß ist es erfreulich, wenn die Direction der Burg auf die Kritik und den Journalismus hört. Aber auf den einzelnen Journalisten und Kritiker sollte sie nicht zu sehr hören. Das könnte uns, in diesen schlimmen Tagen der Verwirrung, wo so schon alle Unbefangenheit gefährdet ist, gerade noch fehlen, daß jedem Wiener Kritiker ad personam ein kleiner Schützling an die Burg engagirt werden sollte, eine eigene „Jungfrau" für Paul v. Schönthan, eine bleiche, düstere „Antigone" für Edmund Wengraf und eine extrakomische Alte für Julius Bauer! Schön würden sie ja, wie wir unserer lieben Collegen und unseren Geschmack zu kennen glauben, ohne Zweifel sein; aber es würde nicht schön sein. H. B.

— In der Ausstellung der Münchener Secessionisten werden nicht weniger als 28 Holländer, darunter Israels, der Nestor der holländischen Kunst, Tholen, die beiden Moris, de Bock, Breitner, P. und D. Oyens, Roelofs und Weissenbruch vertreten sein. Vom Spanier Villegas [illegible] acht Meter lange Repräsentationsbilder ein: „Triumph des Dogen Foscari" und „Der Meister stirbt" (Sterbender Stierkämpfer). Professor Hubert Herkomer (London) sendet „Eine Magistratssitzung in Landsberg". Von den Belgiern sind Baertsoen, Le Majeur, Courtens, Claus, Luyten u. A., von den Italienern Segantini, Gola, Ettore Tito ꝛc. angemeldet. Die Schotten werden durch den Führer der modernen Gruppe in Glasgow (der „Boys") repräsentirt sein, Paris durch die namhaftesten Künstler des „Marsfeld-Salons".

— Ein Freund unseres Blattes schreibt uns über den gestern verstorbenen Wilhelm Scholz, den letzten von den berühmten „Gelehrten des Kladderadatsch", der nun David Kalisch, Ernst Dohm und Rudolf Löwenstein gefolgt ist: Wilhelm Scholz verdient einen Platz in der deutschen Geschichte. Er hat etwas geschaffen, das den Deutschen vor ihm fehlte. Er ist der Schöpfer der politischen Caricatur. Seine unerbittlichen Chargen des dritten Napoleon und Bismarck's sind unvergänglich. Als Mensch war Scholz ganz anders, als man ihn nach dem spöttischen, grausamen Witze seiner Zeichnungen vermuthen mußte: weich, von einer unerschöpflichen, tausendfach mißbrauchten Geduld und, was die Berliner so selten sind, fast gemüthlich. Ein stiller, sanfter Zauber ging von seinen behaglichen Plaudereien aus, der selbst die Opfer seiner mörderischen Laune bald wieder zu versöhnen wußte und jeden Gegner, der sich ihm näherte, rasch zum Freunde gewann. Mit besonderer Leidenschaft liebte er die Musik, und es mag seltsam scheinen, daß es gerade Sebastian Bach, der ernste, hehre, feierliche Priester der Töne war, den er vor allen Anderen mit unermüdlicher Treue verehrte.

(Kleines Ortslexikon von Oesterreich-Ungarn.) Anläßlich der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist dieses kleine Büchlein den Mitgliedern der historisch-geographischen Section vorgelegt worden, welches nunmehr bei Artaria und Comp. im Handel erscheint und wohl für Jedermann wegen seiner Vielseitigkeit und Billigkeit von Werth und Nutzen sein wird. Das von Dr. Griffinger auf Grund der officiellen österreichischen und ungarischen Volkszählungsresultate von 1890 und der letzten bosnischen Zählung von 1885 zusammengestellte Werkchen enthält nicht nur alle größeren Orte über 2000 Einwohner (circa 4000), sondern auch kleinere, touristisch oder als Curorte wichtige Plätze mit der Bevölkerungsziffer und Angabe der Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes, beziehungsweise des Comitates und Stuhlbezirkes, zu welchem sie gehören, ferner als wesentliche Neuerung auch die Angabe der Meereshöhen für alle Orte. Der Preis von nur 60 kr. für dieses dem Manne der Wissenschaft, dem Militär und Beamten, Kaufmann, Lehrer und Touristen gleich werthvolle Büchlein ist wohl ein äußerst mäßiger.

Gerichtssaal.

Wien, 21. Juni.

(Blutige Mensuren.) Durch eine Reihe von Studentenduellen, die in den letzten Monaten erhebliche Verletzungen der „Paukanten" im Gefolge gehabt hatten, war die Polizei veranlaßt worden, die verschiedenen „Buden" und die zu Mensurzwecken vermietheten Privatwohnungen, soweit dieselben der Sicherheitsbehörde bekannt geworden waren, scharf überwachen zu lassen. Durch eine bei der Polizei eingelaufene Anzeige wurde dieselbe unter Anderem auch auf den Mechaniker Wilhelm Pitsch aufmerksam gemacht, und als sich Polizeicommissär Klenert in die Wohnung des Mechanikers begab, fand er in der That die Frau gerade mit dem Aufwaschen von Blutflecken beschäftigt und ein reiches Arsenal von allerhand Paukmaterialien. Wilhelm Pitsch und Frau hatten sich deßwegen heute vor dem Strafrichter Dr. Mitlosich (Neubau) zu verantworten. Frau Pitsch leugnete, aber die Art, wie sie sich ausdrückte, zeigte von so auffallender Vertrautheit mit der Burschensprache, daß der Richter schon dies, abgesehen von den sonstigen Beweismomenten, als hinreichend für die Schuld der Angeklagten hätte annehmen können. Dieselben wurden denn auch zu je 15 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Vom Tode erstanden.) Im December 1891 arretirte der Wachmann Birner einen Mann, der ein Faß Bier gestohlen hatte und der sich auf dem Commissariate für einen gewissen Josef Kollarz ausgab. Da die von ihm angegebene Adresse stimmte, so wurde er auf freien Fuß gestellt. Die Verhandlung gegen ihn konnte aber nicht stattfinden, weil die Vorladung als unbestellbar zurückgekommen war mit dem Vermerke: Josef Kollarz gestorben. Kürzlich nun sah Wachmann Birner unter den Insassen eines Zellenwagens einen Mann, in dem er zu seinem größten Erstaunen den angeblichen Josef Kollarz erkannte. Er meldete dies sofort, und die Nachforschung ergab, daß der wirkliche Josef Kollarz thatsächlich gestorben, der Sträfling aber Wenzel Kollarz heiße und mit dem Verstorbenen „nicht identisch sei". Der solcherart vom Tode Erstandene hatte sich deßhalb heute, nach anderthalb Jahren, wegen des Diebstahls jenes Bierfasses und wegen Irreführung der Behörde zu verantworten, und wurde vom Richter des Bezirksgerichtes Landstraße Dr. Schreiber zu drei Wochen strengen Arrests verurtheilt. Er wurde sofort in Haft behalten.

(Duellverweigerung.) Am 9. April d. J. spielte sich in einem Gasthause des 9. Bezirkes eine Scene ab, welche heute ein Nachspiel vor dem Bezirksrichter Dr. Wahl hatte. Anläßlich des Processes Scharf-Bergani war nämlich der stud. jur. Georg Iro mit dem Magistratsbeamten Gustav Wagner in einen Wortwechsel gerathen. Die Unverfälschten Deutschen Worte, deren Redacteur ein Bruder des Georg Iro ist, hatte nämlich in einem Artikel ausgeführt, daß Bergani aus dem Processe nicht sehr reinlich hervorgegangen sei. Iro las diesen Artikel vor, und das verdroß den Beamten, welcher ausrief: „Wo sind die „Unverschämten" Deutschen Worte vom Egerer Zuckerbacher Iro?" Georg Iro nahm sich seines Bruders an, forderte den Wagner, und als dieser ihm nicht Satisfaction geben wollte, beschimpfte er ihn. Der Beamte erhob die Ehrenbeleidigungsklage, insbesondere wegen des Ausdruckes „Feigling". — Richter: Sie sollen dem Kläger auch „grüner Junge" genannt haben? — Angekl.: Kann auch unterlaufen sein. — Richter: Auch Ausreißer, Rhinocerosshaut? — Angekl.: Auch möglich. — Der Vertheidiger des Iro, Dr. Adolf Ernst, beantragte Freisprechung, weil Iro sich in einer Zwangslage befunden habe. Der Richter erkannte den Angeklagten jedoch schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 25 fl. mit der Begründung, daß die Nichtannahme einer Herausforderung nicht das Recht gebe, den ablehnenden Gegner einen Feigling zu nennen. Die Duellverweigerung involvire noch keine Feigheit.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. B., Abonnent in Brünn: Wir müssen leider ablehnen.

Langjähriger Abonnent in Krems: Sie sind im Rechte: Böhmen, Mähren und Schlesien zusammengenommen beherbergen nur 5½ Millionen Tschechen.

Siegm. W.: Gedichte für unser Blatt nicht verwendbar.

Herrn O. G. in W.: Die Verpflegsgebühren im Allgemeinen Krankenhause betragen: für die erste Classe 5 fl.; für die zweite Classe 2 fl. 50 kr., für die dritte Classe: und zwar für in Wien Zuständige und ihre Dienstboten und Arbeiter 60 kr., für zahlungsunfähige Zuständige 23 kr., für Nichtzuständige 1 fl. täglich.

Moriz F.: Gesuche um Hausirbewilligung unterliegen einer Stempelpflicht von 1 fl. vom Bogen.

F. H. in M.: Wechselseitige Viehversicherungsanstalt Wien, 1. Bezirk, Minoritenplatz Nr. 4.